



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Die wunderbare Prozession.

---

die ich im Vergißmeinnicht fand, meine Zuflucht zum heiligen Joseph mit dem Versprechen der Veröffentlichung, falls ich erhört würde. Und Gott sei Dank, es ist besser, viel besser geworden. Möge mich der heilige Joseph auch fernerhin in seinen väterlichen Schutz nehmen! Allen aber, die mit ähnlichen Leiden zu tun haben, rate ich, recht vertrauensvoll zu diesem großen Heiligen ihre Zuflucht zu nehmen. Er wird sie, falls es Gottes Wille und zu ihrem Heile dientlich ist, ganz gewiß erhören.

Eine Vergißmeinnichtleserin schreibt uns: Auch bei mir pochte die Sorge an die Türe um den täglichen Verdienst und sonstiges andere. Ich nahm meine Zuflucht zum heiligen Joseph, von dessen Hilfe ich schon so oft im Vergißmeinnicht gelesen habe. Die Sache scheint einen guten Verlauf zu nehmen und hoffe, daß dieser große Heilige auch weiter helfen wird. Ich möchte allen Bedrängten recht tief ins Herz einprägen, den heiligen Joseph recht vertrauensvoll anzurufen, denn er ist der Helfer in aller Not.

E. S.

### Die wunderbare Prozession.

Meinradli war ein braves Bäblein; als er das erste mal kommunizieren durfte, war er so gehorsam und gut, daß Vater und Mutter meinten, er sei ein kleiner Heiliger. Die ganze Fastenzeit hindurch hatte er weder Eltern noch Geschwister betrübt; ja er, der stets vor dem Spinnrad sich gefürchtet hatte wie vor einem Bären, spulte jetzt ungeheissen seinem Heiland zulieb so gerne und so gut, daß die Eltern ihre helle Freude daran hatten.

In der Nacht vor dem Kommuniontage aber sah er eine herrliche Prozession von großen wunderschönen Leuten in prächtigen Gewändern. Zuerst sah er Adam und Eva; sie waren sehr froh und freundlich, gingen auf ihn zu und sprachen: „Wir haben 900 Jahre darauf gewartet und haben's nicht bekommen; du aber bist erst 10 Jahre alt und bekommst es morgen.“

Darauf trat der alte Noah auf ihn zu mit Sem und Japhet und sprach: „Wir haben die Sündflut gesehen und haben fromm und heilig gelebt; aber was du morgen siehst, haben wir im Leben nie gesehen.“

Es gingen nun drei ehrenwürdige Greise an ihm vorüber und sagten zu ihm: „Wir sind Abraham, Isaak und Jakob; ein jeder von uns hat mehr als 100 Jahre gelebt und wir haben vieles gesehen; der liebe Gott selbst hat mit uns gesprochen; aber du empfängst mehr als wir je empfangen, Gott kommt in dein Herz.“

Jetzt kamen zwei herrliche Brüder, glänzend wie die Sonne; einer trug zwei Tafeln, der andere einen Stab; sie schauten Meinradli an und sprachen: „Wir sind Moses und Aaron. Mit Gottes Kraft haben wir dem Meere und dem Tode befohlen, und niemand vor uns hat solche Zeichen getan wie wir. Aber so gut war der liebe Gott gegen uns nicht, wie gegen dich; wir emp-

fangen Manna vom Himmel, du aber empfängst den Sohn Gottes. „Ich stieg auf den Berg,“ sagte Moses, „um bei Gott zu sein; jetzt aber kommt Gott vom Himmel herab zu dir!“

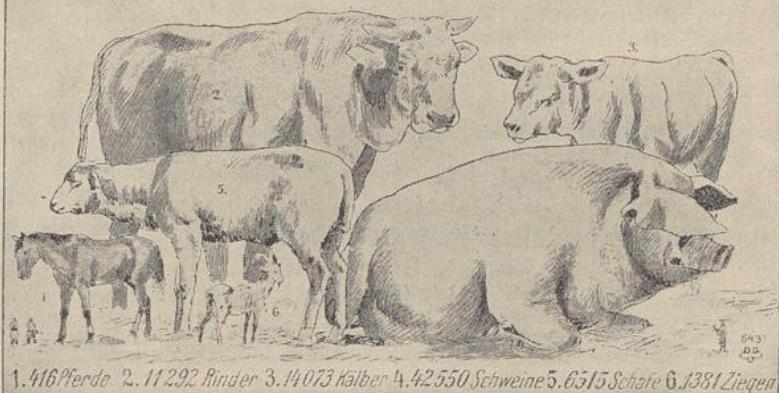
Hierauf nahten zwölf gewaltige Männer, die gekleidet waren wie Krieger; einer davon war ein Riese, sodaß Meinradli sich beinahe fürchtete. Der sagte zu ihm: „Ich bin Samson und wir zwölf sind die zwölf Richter in Israel; der Herr hat uns gewaltige Kraft gegeben; wir haben seine Feinde geschlagen. Aber du bekommst Gott selbst, der Himmel und Erde hält.“

Jetzt nahte sich eine Schar von Männern mit glänzenden Kronen und goldenen Stäben; einer hatte eine Harfe und sang und spielte dazu; es war der König David; er nahte dem Bäblein und sagte: „Wir waren Könige in Israel; sieh da Josias und Zecharias; unsere Macht und Ehre war groß; aber deine Ehre ist noch viel größer, denn der König aller Könige kommt morgen zu dir!“

Nun folgte eine Schar ehrwürdiger Greise mit schneeweissen Bärten; in ihren Händen trugen sie Schriften und Bücher. Wer waren wohl die? Einer trat auf ihn zu und sprach: „Ich bin Daniel, dem der Herr aus der Löwengrube befreite; hier ist Jeremiah, der bei den Trümmern Jerusalems weinte; dieser da ist Isaak, der vom Christkindlein gepredigt hat und vom Leiden Jesu; dort ist Zechariel, der die fernste Zukunft geschaut! wir alle sind Propheten; wir haben viele hundert Jahre zum voraus gesehen, was du morgen bekommst; wir haben viel tausendmal daran die Hände ausgestreckt, aber es nicht bekommen. Du aber bekommst alles, was wir vergebens ersehnt haben.“

Jetzt folgten gewaltige Krieger, es waren Judas der Makkabäer und seine Brüder; sie trugen goldene Schilder und Schwerter von lautem Diamant; sie blickten Meinradli freundlich an und sprachen: „Wie gut ist doch der liebe Gott, daß er dir, einem kleinen Bäblein, mehr Ehre antritt als einst dem ganzen Volke Israel; wir haben gewaltige Kämpfe geführt für Gott, dir aber gibt Gott umsonst all sein Blut und seinen Leib.“

### Die täglichen Viehschlachtungen in Deutschland.



Die täglichen Viehschlachtungen im deutschen Reich.

Angesichts der lauten Klagen über die andauernde Höhe der Fleischpreise bietet die neu-  
ste Statistik über die Zahl der Tiere, an denen in Deutschland die Schlachtvieh- und Fleischbeschau  
vorgenommen wurde, ein besonderes aktuelles Interesse.

Zeit kamen hundertausend mal Tausend aus dem alten Bunde, Männer, Frauen und Kinder; es kamen Sara und Rebekka, Ruth, Esther, Judith und Susanna mit vielen, vielen anderen und sie alle riefen: „Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, daß Er diesem guten Büblein mehr gibt, als einst uns allen zusammen;“ und ihre Stimmen klangen so voll und gewaltig, als wenn alle Glocken der Erde zusammentonnten.

Zuletzt trat ein Mann vor, der alle an Herrlichkeit weit überstrahlte; in der Rechten trug er ein Fähnlein, worauf ein Lamm abgebildet war und die Worte standen: „Seht an das Lamm Gottes.“ Es war der heilige Johannes der Täufer, der letzte und größte Prophet des alten Bundes. Er trat zu Meinradli hin und sprach: „Ich hab' Ihn gesehen, ich hab' von Ihm gepredigt; ich hab' Ihn getauft; du aber bekommst mehr als ich, denn du empfängst Ihn morgen in dein Herz.“

Auf einmal nahmen alle diese Heiligen Meinradli in die Mitte und trugen ihn auf ihren Händen und sprachen: „Wir wollen dich begleiten zum Tische des Herrn, zum Allerheiligsten“, und sie sangen: „Lobet den Herrn, denn Er ist gut, und seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit!“

Jetzt erwachte Meinradli, denn das alles war nur ein schöner, bedeutungsvoller Traum gewesen. Die Böllerabschüsse des weißen Sonntags hatten ihn geweckt; aber der Traum ist doch Wahrheit; denn in jeder heiligen Kommunion erhältst du eine größere Gnade als alle Heiligen des alten Bundes zusammen je erhalten haben. Wie gerne sollst du also kommunizieren, wie gut dich vorbereiten und wie innig Dank sagen!

### Das Kreuz.

Das Kreuz, vom lieben Gott gesendet,  
Das dünt und drückt uns oft so schwer.  
Doch wird durch's Kreuz auch Gnad' gespendet.  
Wo Gnad', da drückt die Last nicht mehr.

Das Kreuz, von Menschenhand bereitet,  
Das drückt den Träger schwerer schon.  
Doch wer geduldig aufwärts schreitet,  
Dem winkt von oben reicher Lohn.

Das Kreuz, das man sich selbst gezimmeri,  
Ist schwerste Last, erdrückend fast;  
Denn ach! kein Stern der Hoffnung schimmeri.  
Kein Trost versüßt die bitt're Last. —

Das Kreuz, das Christus hat getragen,  
Geht allen Kreuzen weit voran,  
Und wer ihm folget sonder Bagen,  
Den trägt dies Kreuz auch himmelan.

Wilhelm Edelmann.

### Das Münster der alten Kaiserstadt Aachen.

(Siehe Bild S. 195.)

Das bedeutendste kirchliche Bauwerk Aachens ist das Liebfrauenmünster, auch Kaiser münster genannt. Zur Zeit Karls des Großen galt das Bauwerk als eines der schönsten Gotteshäuser.

Den Kern des ehrwürdigen Baues bildet das Oktogon, das von einem Sechzehneck umschlossen ist. In halber Höhe beginnt das Hochmünster mit der sogenannten Kaiserloge, in der jetzt noch der Krönungsstuhl, ein schlichter Marmorsessel, steht. Das Oktogon ist mit

einem großen Kostenaufwand prachtvoll restauriert worden. Die Kuppel schmücken herrliche Mosaikbilder und die Wände schöne Ornamente, während die Säulen mit kostbarem Marmor in den prächtigsten Farben bekleidet sind. Der mächtige Kronleuchter in der Mitte des Oktogons ist ein Geschenk Friedrich Barbarossas. An das Oktogon schließt sich an das schöne, in edlen Formen gehaltene gotische Chor mit wertvollen Fenstern, deren Malereien sich auf die Geschichte Aachens beziehen. Um das Sechzehneck reihen sich herrliche Kapellen, von denen die Ungarische Kapelle, die ungarische Fürsten und Magnaten Aachen geschenkt haben, besonders hervorragt. Sie wurde 1748 von Maria Theresia restauriert und nach zehn Jahren wieder vollständig im Palaststil umgebaut. Die Kapelle bewahrt den bedeutenden Domstahl, eine Sammlung der christlichen und mittelalterlichen Goldschmiedekunst, wie sie an keinem Orte der Welt mehr hinsichtlich der Zahl und der technischen Vollendung zu finden ist. Die großen Aachener Heiligtümer, wie das Kleid der Muttergottes, die Windeln des Christkinds, das Lendentuch Christi usw., werden in kostbaren Gefäßen und Schreinen aufbewahrt.

### Das Rathaus in Aachen.

(Siehe Bild Seite 211.)

Als bedeutendster Profanbau Aachens ist das Rathaus zu nennen, das zum Teil aus Resten der ehemaligen Kaiserpfalz besteht. Es ist ein von zwei Türmen flankierter Brachtbau in gotischem Stile. Im Rathaus befindet sich der Kaisersaal, in dem das Festmahl nach jeder Krönung stattfand. Wohl wenige Säle Deutschlands können sich an imponierender Wirkung mit diesem messen. Seinen Hauptthron bilden die Freskobilder von Rethel, Kehren und Baur, die mit Zug und Recht zu den bedeutendsten Werken deutscher Kunst gezählt werden.

### Baumkultur in unsrer südafrikanischen Missionen.

Der Hochw. P. Maurus, Superior unserer Missionsstation Oetting schreibt: „Die Baumkultur hat neben vielen anderen Vorzügen auch den, daß sie für uns bei der engl. Landesregierung als eine der besten Empfehlungen gilt. So ziemlich alle Schulinspektoren und andere offizielle Persönlichkeiten interessieren sich dafür. Ich erinnere mich noch an den Schulinspiztor Mr. Hobden im Mount Zettscher-Distrikt. Es hat sich um eine Außenstelle von Bell gehandelt. Obgleich die Cape-Regierung die Erteilung eines Schulgrants\*) von der Mindestzahl von 30 Kindern abhängt macht, so sagte mir doch jener Schulinspiztor ganz ruhig: „Wenn Ihr nur so über 20 Kinder habt und Bäume pflanzt, dann bekommt Ihr schon den Schulgrant.“ Durch denselben Schulinspiztor veranlaßt, verkündete damals die Cape-Regierung, auf das gestützt, was in den Mariannihiller Missionen schon gewöhnlich geschieht, daß in Zukunft Schulplätze von der Regierung nur unter der Bedingung bewilligt werden, daß der Antragsteller sich verpflichtet, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (ich glaube eines Jahres) den Schulplatz einzuzäunen und den Verhältnissen entsprechend Bäume anzupflanzen.“ Tatsächlich sind alle unsere Missionsstationen von einem ganzen Kranze schöner Gärten und Waldanlagen umgeben.

\*) Eine gewisse materielle Unterstützung einer Schule seitens der engl. Regierung.